

Interview Wolfgang Herrndorf

*Wolfgang Herrndorf, Jahrgang 1965, lebt in Berlin. Sein aktuelles Buch „Tschick“ ist eine Roadnovel im besten Sinne. Die beiden 14-jährigen Helden, Maik und Tschick, wollen mit einem alten Lada in die Walachei – zu Tschicks Onkel. Maiks Eltern merken gar nicht, dass ihr Sohn weg ist, denn Mama ist auf Beautyfarm/Entziehungskur und Papa auf „Geschäftsreise“ mit einer jungen Sekretärin. Was Maik und Tschick erleben, liest sich als wunderschöner, melancholisch-heiterer Abenteuerroman- und macht glücklich. Unbedingt lesen!*

Frage: Wolfgang Herrndorf, Sie haben mit „Tschick“ ein Buch geschrieben, das tief berührt. Melancholie und Schönheit, Komik und Groteske – beim Lesen Ihres Buches tut einem das Herz weh vor Wehmut, Liebe – und Glück. Was löst diese – ja rundum überschwängliche – Begeisterung und das Lob von allen Seiten (FAZ, SZ usw.) für Ihr neues Buch bei Ihnen aus? Was genau bedeutet Ihnen das?

Wolfgang Herrndorf: Ich freue mich darüber.

Frage: Wer Ihr Blog liest erfährt, dass Tschick ein Jugendroman ist, den Sie vor sechs Jahren „auf Halde geschrieben“ und erst 2010 weiterentwickelt und zu Ende gebracht haben. Was für Schätze schlummern noch bei ihnen „auf Halde“?

Wolfgang Herrndorf: Ein Krimi, Arbeitstitel: Wüstenroman; ein Stimmenroman, ein Science-Fiction-Roman.

Frage: Apropos Arbeit und konzentriert arbeiten können: Was macht der viel zu laut Musik hörende Nachbar, der als Hass-Figur immer mal wieder in Ihrem Blog vorkam? Immer noch Nachbar, immer noch laut?

Wolfgang Herrndorf: Ich konnte ihn mittlerweile in einem Fässchen Salzsäure fachgerecht entsorgen.

Frage: *„Wahrscheinlich wollte ich, dass man sieht, dass ich mir Mühe gemacht hab. Weil, wenn man das mit der Mühe sieht, kann man sich den Rest auch denken.“*

Dieses Maik-Zitat passt auch auf Sie und Ihr Buch ... Was ist bei Ihnen der Rest, den man sich auch denken kann?

Wolfgang Herrndorf: Ausnahmsweise etwas, was im Buch auch explizit ausgesprochen wird, Kapitel 40: Ein Loblied auf die bundesrepublikanische Ordnung und die Freundlichkeit der Welt.

Frage: Für Sie sind Schreibwarengeschäfte „mit die tollsten Geschäfte“ – (Anmerkung: *Ich kann mir zwar vorstellen warum, aber:*) könnten Sie uns daran teilhaben lassen?

Wolfgang Herrndorf: Die wunderbare Ordnung der Geräte, die der Herstellung von Ordnung dienen.

Frage: Das Motto aus einem Ihrer Lieblingsfilme: *“Dawn Wiener: I was fighting back. Mrs. Wiener: Who ever told you to fight back?”* Warum ist es so wichtig, zurückzuschlagen, irgendwann einmal zurückzuschlagen? Und was, wenn man es nicht schafft?

Wolfgang Herrndorf: Ich glaube nicht, dass das Zurückschlagen unbedingt wichtig ist. Im Film ist es ja auch völlig hoffnungslos: Heather Materrazzo alias Dawn Wiener schlägt genauso unbeholfen zurück, wie sie die ganze Zeit agiert hat und steht hinterher noch schlechter da als zuvor. Dass es bei meinen Helden besser klappt, ist, ehrlich gesagt, reine Fiktion.

Frage: Was macht Ihr Projekt: Ich überprüfe mein Urteil mit 20? Haben Sie die Bücher wieder gelesen? Gibt es gravierende Verwerfungen von früher gut gefundenen Autoren oder Wiederentdeckungen?

Ich gehöre zu den Leuten, die mit zwanzig noch Hesse gelesen haben. Mein Urteil war vollkommen unzuverlässig. Ich fürchte, daran hat sich nichts geändert.

Die Fragen stellte Ulrike Bauer, Literaturtest